

*Marasdivina*

# Die Lemberger Garnison an die Armee.

---

## Kameraden!

Was seit 3 Monaten in unserem Staate, was hauptsächlich in Wien vorging, das wißt Ihr. Ein Regierungs-System, alt und übel berathen, wurde vom Geiste der Zeit niedergeschmettert, und wir Kameraden haben dessen Fall in ernster Ruhe beistimmend mit angesehen.

Der Tag der jungen Freiheit sollte vom 13. März angefangen das Sonnenlicht einer glücklichen Zukunft üben und verbreiten; allein jetzt nach einer dreimonatlichen Frist, was sehen wir? Sind wir nicht durch die anmassende Gewalt der irgeleiteten Faktion der tiefsten Nacht eines staatlichen Wir-Reiches, sind wir nicht einer gänzlichen anarchischen Entseßlung rathlos zugeschleudert?

Welcher Ehrenmann unseres großen Staates kann diesem eine Schreckenszeit nahe verkündenden Zustand mit nichts sagendem Gefühle zusehen? Kameraden, in allen Revolutionen, die über alle Weltbühnen gingen, hat der Soldat eine entschiedene Rolle gespielt.

Die Revolution unseres Vaterlandes haben wir bis nun still, obgleich in gespannter Erwartung der kommenden Dinge, verfolgt; nirgends kann uns in dieser erfolgten Periode der Vorwurf werden, daß wir der neuen staatlichen Entwicklung den geringsten Anlaß gaben. Wie sollten wir dieß auch, wir, des Vaterlandes treue Söhne, hoch bejeelt für dessen Wohlfahrt, Freiheit und Recht. Doch nun die jetzigen Ereignisse in Wien, die sind zu arg. — In der Brust des letzten Soldaten hat sich ein empörtes Gefühl gegen diese, gegen die allgemeine Versehung und Drängniß unseres theueren Vaterlandes, gegen die schmachvollen Übergriffe einer unreifen, sich autokratisch hinpflanzenden Bubengewalt tief verlegend eingepägt.

Zudem Kameraden verpflichtet uns ein heiliger Eid, unser Kaiserhaus, unser Vaterland auch gegen innere Feinde zu schützen, zu erhalten. Jeder brave Soldat fühlt im gegenwärtigen Augenblicke die volle Wichtigkeit dieser seiner schönen Aufgabe, und es ist wahrlich an der Zeit, aus unserer zurückgezogenen Stellung fest, wie es uns, als dem kräftigsten Kern unseres Gesamt-Vaterlandes zukommt, hervorzutreten und im Orgeltone des höchsten Ernstes unsere Generale bittend aufzufordern: uns dorthin zu stellen, wo wir Kaiser und Vaterland schirmen können; noch ist es nicht zu spät; noch stehen wir das einzig ungebrauchte Rettungsmittel, auf das so viele Millionen ihre Hoffnung setzen, in der erhabensten Bedeutung einer Seele da; — doch zögern wir auch jetzt noch, so wird unsere Mit- und Nachwelt die besleckenden Worte über uns sprechen: (Das Militär hat sich seinen guten, hochherzigen Kaiser nehmen, hat so vieles, so großes Unglück über das Vaterland, ruhig zusehend kommen lassen). — Nein Kameraden! so werde nicht über uns gerichtet. Als Staatsbürgern steht uns das Recht zu, unser Wort, als Staatskörper aber auch das, unser Gewicht in seiner großen einheitlichen Bedeutung geltend zu machen, und somit sprechen

wir es denn soldatisch kurz und offen aus, wir wollen Ordnung, wir wollen Recht, wir wollen das hohe Gut unserer Constitution in weitester Ausdehnung, jedoch in männlich kluger, geregelter Entwicklung auf das schärfste bewachen, aber wir wollen nicht, und stimmen nun und nimmermehr auch zu der geringsten Verfügung bei, die die ungezügelter Willkür einer Jugendherrschaft oder die eine provisorische, von Seiner Majestät nicht sanktionirte Regierung verlautet, und die uns bei der ganzen gebildeten Welt in Schmach und Hohn oder in ein unabsehbares Elend stürzen muß. —

Kameraden! Wir baten unsern hochverehrten Kommandirenden, dieß als den einstimmigen Ausdruck unserer Gesinnung Sr. Majestät dem Kaiser, dem Kriegs-Ministerium und der ganzen Armee bekannt zu geben, wir baten ihn ferner, sich an unsere Spitze zu stellen und den zerrütteten Zustand in Wien, sowie die Behemeng der dort waltenden, meist von Fremden ungetriebenen schlechten Mittel unter der drohendsten Gewalt, ja mit aller Strenge aus dem Grunde zu vertilgen, und solcher Art dem wahrhaft konstitutionellen Leben Eingang und eine ehrliche, rechte Basis zu verschaffen.

Da wir dieß thaten, rechneten wir, edle Kameraden, auch mit voller Zuversicht, daß ihr desgleichen thun werdet und daß wir so vereinigt das hochbeseigende Gefühl, Kaiser und Vaterland mit starker Hand zu schirmen, zur reellsten Geltung erheben.

Lemberg am 23. Mai 1848.

# Erwiedering

der

## Garnison Prags

### im Namen der böhmischen Armee-Abtheilung auf den Aufruf der Lemberger Garnison

vom 23. Mai 1848.

---

## Kameraden!

Eure Worte fanden in der Brust der böhmischen Armee-Abtheilung den reinsten Wiederklang.

Nehmt unsern besten Dank Brüder! daß ihr uns die Veranlassung gegeben, jene Gedanken und Gefühle auszusprechen, die seit Monaten alle treuen Soldatenherzen erfüllen, und die wir — festhaltend an dem Grundsatz, daß nur außerordentliche Ereignisse unsern Stand bewegen sollen, jenes würdevolle Schweigen zu brechen, das ihm seine parteilose Stellung auferlegt — bisher zu veröffentlichen unterließen.

Unser erhabener Beruf ist: dem Gesetze, der Freiheit, Ordnung und Sicherheit da, wo sie vorhanden, den Bestand zu erhalten, dort wo sie bedroht, diese heiligen Güter civilisirter Menschen zu schirmen, und endlich, wo sie gestürzt sind, solche mit kräftiger Hand wieder zu erringen.

Auch wir Kameraden! haben einen Führer, den seine ganze Armee hochachtet und liebt, und in dessen energische und edle Feldherrneigenschaften wir jenes Vertrauen setzen, welches unsere Kraft unwiderstehlich machen wird.

Hört es, ihr Völker von Oesterreich! was wir unsern Kameraden zu Lemberg, jenen des gesammten Heeres zurufen: Die Truppen in Böhmen im Leben und Tode mit Euch vereint unter der kaiserlichen Fahne, sind treu ihrem Schwure, freudig bereit für Pflicht, und Ehre die constitutionelle Freiheit, — die sie aber als unzertrennlich von der Dynastie und unserem angestammten Kaiser betrachten, und deren Gedeihen und Fortschritt nur auf der Bahn der gesetzlichen Ordnung, nach dem Aufgeben aller Separations-Gelüste der Staatsbestandtheile, dann nach der Zurückweisung jeder eigenmächtigen Gewalt und wühlenden Faktion stattfinden kann, — zu bluten und zu sterben.

Prag am 5. Juni 1848.

Erklärung

Gemeindefrage

im Namen der böhmisches Kaiserliche Statthalterei  
auf den Antrag der Landräthe

vom 22. Juli 1818

Erklärung

Die Landräthe haben in der Sitzung der Statthalterei am 22. Juli 1818  
über den Antrag der Landräthe der Gemeinden...  
Erklärung abgegeben, dass die Gemeinden...  
auf die Statthalterei...  
Erklärung abgegeben, dass die Gemeinden...  
auf die Statthalterei...



Die Statthalterei hat den Antrag...  
Erklärung abgegeben, dass die Gemeinden...  
auf die Statthalterei...  
Erklärung abgegeben, dass die Gemeinden...  
auf die Statthalterei...

Die Statthalterei hat den Antrag...  
Erklärung abgegeben, dass die Gemeinden...  
auf die Statthalterei...  
Erklärung abgegeben, dass die Gemeinden...  
auf die Statthalterei...

Prag am 2. Juni 1818